

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 125.

Halle, Donnerstag den 2. Juni
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den Polizei-Obersten von Basse zum Polizei-Direktor in Halle zu ernennen.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz von Kleist-Regow ist gestern nach Koblenz zurückgereist.

Das „Militär-Wochenbl.“ enthält, wie bereits gemeldet, eine Verordnung vom 21. April d. J., die Abänderungen des Regulativs vom 6. Januar 1846 und in den Etats- und Personalverhältnissen der Unteroffiziere und Mannschaften betreffend. Die wichtigsten dieser Abänderungen sind folgende:

Die bisherige Theilung der Kompetenzen für die Mannschaften vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts in Gehaltsverbesserungs-Zulage, Sold- und Victuals-Zulage, soll fortan nicht mehr stattfinden und sind daher für die Unteroffizier-Classe nach den bisherigen Etats, unter Hinzurechnung der vorerwähnten Zulagen, besondere Gehaltsklassen zu bilden. Die Charge der Wachtmeister wird abgeschafft und sollen die Functionen fehlender Unteroffiziere durch Gefreite versehen werden. Bei der Artillerie sollen die Bombardiere fortan nur eine Gehaltsklasse bilden. Die Bombardiere zweiter Klasse fallen somit aus. Bei den Pionieren können künftig Oberpioniere, in der Zahl von 9 per Compagnie, ernannt werden. Es sind, wie die Bombardiere bei der Artillerie, zu den Wachtmeistern zu zählen, und erhalten wie jene die Treppenzulagen an den Kermelanschlägen und die entsprechende Erdbelohnung. Sie zerfallen je nach den Sectionen, zu denen sie gehören, in Ober-Sappeure, Ober-Minare und Ober-Panontiere. Die Charge der Oberoffiziere wird abgeschafft. Die Gefreiten und die Capitulanten sollen künftig die Verbindung einer zuvor abgeschlossenen Capitulation nicht geschlossen. Die Gefreiten erhalten als Unterscheidungszeichen den bisher den Obergefreiten bewilligte gemessene Knopf mit dem Adler auf den Kragepatzen. Der Etat der Unteroffiziere und der Gemeinen schließt für die Folge in sich ab, und dürfen somit für fehlende Unteroffiziere bei den Truppen-Gemeine über den Etat nicht mehr eingestellt werden. Die bei den Truppen bisher üblich gewesenen sogenannten Straffstellen sollen aufhören.

Das „Militär-Wochenblatt“ enthält ferner u. A. folgende Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen, Abschiedsbewilligungen u. s. w.: Her gas, Sec.-Lieut. vom 27. Inf.-Regt., ist zum Pr.-Lieut. befördert. Heinichen, Sec.-Lieut. vom 10. Inf.-Regt., ins 12. Inf.-Regt. versetzt. Schorlemmer I., Sec.-Lieut. vom 32. Inf.-Regt., und v. Steindörfer, Sec.-Lieut. vom 19. Inf.-Regt., gestattet, in der Art zu tauschen, daß einer in die Stelle des andern tritt. v. Rohr, Rittmeister vom 12. Inf.-Regt., zum Major und etatsm. Stabs-Offizier, v. Krosigk, Prem.-Lieut. von dem. Regt., zum Rittmeister, v. Hanstein, Sec.-Lieut. von dem. Regt., zum Premier-Lieut. befördert. v. Raven, Major vom 32., ins 2. Inf.-Regt. versetzt. Rehbach, Major und Adjut. beim General-Kommando des 1. Armeecorps, ins 32. Inf.-Regt. versetzt. Kühne, Sec.-Lieut. und Rechnungsführer vom 26. Inf.-Regt., mit seiner bisher. Uniform mit den vordr. Abz. f. B. u. Pension der Abschied bewilligt. Lerch, Prov.-Amts-Assistent, von Erfurt nach Glogau versetzt. Bei der Landwehr: Ehrenberg, Sec.-Lieut. vom 1. Aufgeb. des 3. Bats. 31., ins 1. Bat. 26. Regts., Wolff, Sec.-Lieut. von den Pion. des 1. Aufgeb. des 2. Bats. 26., ins 2. Bat. 27. Regts., Dittmer, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 2., ins 1. Bat. 31. Regts. einrangirt. v. Alvensleben, Prem.-Lieut. von der Kav. des 1. Aufg. 1. Bat. 26. Regts., Delrich, Sec.-Lieut. von der Kav. des 2. Aufg. 2. Bats. 26. Regts., mit ihrer bisher. Unif. mit den vordr. Abz. f. B. u. Linzner, Sec.-Lieut. vom 2. Bat. 32. Regts., der Abschied bewilligt.

In Rücksicht auf das Eingehen der „Preuss. Zeitung“ ist vielfach, namentlich auch von der „N. Pr. Ztg.“ angenommen worden, daß die „Zeit“ bestimmt sei, an die Stelle dieses Blattes zu treten. Dem ist aber nach Allem, was das „C. B.“ hört, nicht so; vielmehr sei es nicht unwahrscheinlich, daß der „Staats-Anz.“ in so weit eine Umformung erfahren werde, als er täglich eine Uebersicht der politischen Thatfachen bringen und in größerem Maßstabe auch amtlich statistisches Material dem Publikum zugänglich machen werde.

Dem Prediger Dr. Grabowski aus Glogau, der, vom Vorstande der hiesigen christkatholischen Gemeinde dazu aufgefordert, hierher gekommen war, um sich dieser Gemeinde bebüßs Erlangung der Predigerstelle bekannt zu machen, und der am vorigen Sonntage auch ungehindert die christkatholische Erbauung geleitet hat, ist am gestrigen Sonntage eine Verfügung des Polizei-Präsidenten vorgelegt worden, daß er Berlin sofort zu verlassen habe.

Den Eisenwaaren-Fabrikanten ist amtlich mitgetheilt, daß die englische Regierung den Transit von Waffen durch England nach Ostindien jetzt gestatten werde. Durch die Verweigerung der Durchgangs-Erlaubnis ist bisher der deutschen Industrie in diesem Artikel eine bedeutende Erschwerung bereitet worden.

Der Verein für Rübenzucker-Industrie hat am 27. in Magdeburg eine General-Versammlung gehalten, die wie ein dem „C. B.“ zugegangener Bericht sagt, von etwa 70 Fabriken aus verschiedenen Gegenden des Zollvereins besucht war. „Die Stimmung der Anwesenden sei bei den neuerdings diesem Industriezweige auferlegten erhöhten Lasten und den traurigen Aussichten für die diesjährige Rübenerbnte natürlich eine sehr gedrückte gewesen. Doch habe man sich in der Ueberzeugung vereinigt, daß es unter den eingetretenen bedrohlichen Verhältnissen nur um so mehr darauf ankomme, fest aneinander zu halten und durch gemeinsame Maßregeln und Einrichtungen zur Fortentwicklung der Industrie und zur Abwehr der äußersten Nothstände für den Fabrikanten beizutragen.“ In dieser Rücksicht nahm besonders die Mittheilung des Vorstandes über das neue Verfahren der Extraktion des Zuckers, das von S. Schügenbuch erfunden ist, und der Plan zur Begründung von Depots für Rübenzucker, um einem Sinken der Preise desselben unter den Werth und unter die Kosten der Herstellung möglichst entgegen zu wirken, die Aufmerksamkeit der Versammlung lebhaft in Anspruch. Zum Vorsteher des Ausschusses für die nächsten 3 Jahre wurde Herr Kommerzienrath Hecker in Straßfurt, und zum Beirath im Directorium Hr. Friedrich Brede in Halberstadt erwählt.

Die „Spen. Ztg.“ sagt: Preußens Stellung zur orientalischen Frage darf, wie das von selbst einleuchtet, sowohl um seiner selbst, als um der Verbündeten willen, die bei der Frage theilhaftig sind, keine einseitige sein. Denn für sich selbst hat der preussische Staat unmittelbare Interessen bei dem Ausfall der orientalischen Streitpunkte nicht; er hat daher wesentlich darauf hinzuwirken, daß, so viel er dazu beizutragen vermag, ein europäischer Krieg vermieden, und die Beziehung zu den befreundeten Großmächten nicht getrübt werde. Aus diesem Grunde kann man sich wundern, wie es möglich war, daß die Nachricht, oder vielmehr das Gerücht, an den diesseitigen Gesandten in Konstantinopel sei eine Weisung ergangen, nach welcher er eine bestimmte Stellung gegen eine bisher befreundete Großmacht zu nehmen habe, durch so viel Blätter verbreitet werden konnte, und es versteht sich von selbst, daß daran nicht das Mindeste wahr ist.

Eisenach, d. 30. Mai. Die deutsche evangelische Kirchenversammlung hat bis jetzt noch nicht eine einzige Resolution gefaßt; über das neu-alte Gesangbuch soll erst heute eine Kommission referiren, und die Frage über Behandlung der Sekten, zu deren Referent Hr. Harles aufersehen ist, befindet sich noch im Stadium der Debatte, da derselbe hierbei einen Standpunkt betreten, der mehreren Mitgliedern der Konferenz nicht gerade geläufig ist. Hr. Harles hat die Sache nämlich fa als rechtlich angefaßt und aus den Bestimmungen des westfälischen Friedens, der rheinischen, der deutschen Bundesakte und der auf letztere gebauten Verfassungen deducirt, daß außer den drei anerkannten christlichen Konfessionen keine Sekte und also am wenigsten eine widerkirchliche und gemeingefährliche (zu welchem namentlich Freigemündler und Deutsch-Katholiken gehörten) bürgerliche und politische Gleichstellung und also auch nicht das Recht eines gemeinsamen Gottesdienstes beanspruchen könnte. Es sei daher

auch sehr leicht, ihnen beizukommen, wenn nur die etwa entgegenstehenden nachmährlichen Verfassungsbestimmungen eine angemessene Modifikation erlitten. — Dieses politisch-religiöse Manöver sprach denn doch mehrere Konferenzmitglieder nicht an, so daß noch immer hierüber debattirt wird. — Doch betrifft die Differenz nur den Weg zum Ziele; hinsichtlich des letzteren selbst scheinen auch die Gegner der Barleßschen Proposition nicht zu zweifeln, daß dieses von allen Kirchenregierungen erstrebt und in nicht ferner Zeit auch erreicht sein werde. (N. 3.)

Wien, d. 29. Mai. Der „Nat.-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Ueber die Lage der Dinge in Orient leben wir hier seit vorgestern in einer wahrhaften Traum- und Märchenwelt. Man spricht heute von bereits erfolgter Ankunft des Fürsten Menschikoff in Dvessa, vom Einmarsche russischer Truppen in Jassy u. Offenbar wird dadurch von einer geschäftigen Kombination den wirklichen Ereignissen vorgegriffen. So viel ich erfahren konnte, hätte die hiesige russische Botschaft die Kunde von der beschlossenen und bevorstehenden Abreise des Fürsten erhalten; die geographischen Verhältnisse und die unzureichende Ausdehnung der telegraphischen Verbindungen machen es jedoch gerabzu unmöglich, daß zuverlässige Kunde über Vorgänge in Dvessa und Jassy seit zwei bis drei Tagen hierher gelangt sein könnten. Unwahrscheinlich ist die Abreise des Fürsten Menschikoff keinesfalls; wahrscheinlich ist auch, daß er ziemlich unverrichteter Dinge heimkehrt, so wie auch die Vermuthung nahe liegt, daß die Russen sich durch die Besetzung der Donaufürstenthümer Nevaunge zu verschaffen suchen würden. Vollkommene Gewißheit in all diesen Dingen wird wohl erst der nächste Lloydampfer bringen.

Nach einer Correspondenz derselben Zeitung hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die vom hiesigen französischen Gesandten verlangte Auskunft über den Stand der österreichisch-schweizerischen Angelegenheit u. A. geäußert, „der Graf Karnichy sei einfach zur einstweiligen Rückkehr und nicht aufgefordert worden, den Bruch der internationalen Beziehungen zwischen Oesterreich und der Schweiz bekannt zu geben, so daß er im Fall der Wiederkehr nach Bern neuer Beglaubigungsschreiben nicht bedürfen würde.“ Auf diese Erläuterung hin, wonach es jetzt von der Schweiz abzuhängen scheint, die Spitze des Konfliktes zu schärfen oder abzubrechen, soll Herr Steiger, der hiesige schweizerische Geschäftsträger, sofort neue Verhaltungsbeehle von dem Bundesrathe sich erbitten haben.

Schweiz.

Ein Schreiben aus Neuenburg vom 25. berichtet, daß dort eine lebhafteste Bewegung, in Folge der Nachrichten französischer Blätter über militärische Absichten unserer Regierung, in Betreff des Fürstenthums Neuenburg, unter dem extremen Theile der Bevölkerung wahrzunehmen ist. Es haben u. A. mehrfach Versammlungen stattgefunden, in welchen man sich über die Schritte besprochen hat, die im Angesicht der drohenden Gefahr zu ergreifen sein würden. Ein aus ultraradicalen Mitgliedern bestehender Widerstands-Ausschuß hat sich unter Leitung eines Hrn. Warnery gebildet und hat zu einer großen Versammlung auf den 29. nach Valengin eingeladen.

Belgien.

Brüssel, d. 31. Mai. (Tel. Dep.) Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kammern die bevorstehende Heirat des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna mitgetheilt.

Frankreich.

Paris, d. 29. Mai. Der Gesetzentwurf wegen Wiedereinführung der Todesstrafe für politische Verbrechen lautet in der von der Commission in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe beliebten und namentlich von dem gesetzgebenden Körper angenommenen Fassung folgendermaßen: Art. 86. Das Attentat gegen das Leben oder die Person des Kaisers wird mit der Strafe des Watermörders belegt. Das Attentat gegen das Leben der Mitglieder der kaiserlichen Familie wird mit dem Tode bestraft. Das Attentat gegen die Personen der Mitglieder der kaiserlichen Familie wird mit der Deportation in einer Festung bestraft. Jede Verleumdung, die öffentlich gegen den Kaiser begangen wird, wird mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren und einer Geldbuße von 500 bis 10,000 Fr. bestraft. Der Schuldige kann ferner seiner bürgerlichen Rechte während einer Zeit, die seiner Gefängnisstrafe gleich kommt, für verlustig erklärt werden. Diese Zeit beginnt an dem Tage, wo er seine Strafe überstanden hat. Jede öffentliche Verleumdung gegen die Mitglieder der kaiserlichen Familie wird mit einer Gefängnisstrafe von 1 Monat bis 3 Jahre und mit einer Geldbuße von 100 bis 5000 Fr. bestraft. Art. 87. Das Attentat, dessen Zweck ist, die Regierung oder auch die Ordnung der Ehrenfolge zu stützen oder zu ändern, oder die Bürger zur Ergreifung der Waffen gegen die kaiserliche Regierung aufzureizen, wird mit der Deportation in einer Festung bestraft.

Der Herzog von Genua wird hier sehr fetirt; man will sogar wissen, der Kaiser habe ihm die schönsten Versprechungen in politischer Beziehung gemacht, und der österreichische Gesandte verhehle seine Besorgnisse nicht.

Heute fand auf der Ebene von Satory die erste Reue über die Truppen des dortigen, aus etwa 1200 Jelten bestehenden Lagers im Beisein des Kaisers Statt. Mitten im Lager wurde vorher an dem aufgestellten Altar eine stille Messe gelesen. Sämmtliche Truppen waren um den Altar aufgestellt. Der Kaiser in General-Vicentianer-Uniform und sein Gefolge kamen gegen 1 Uhr an. Der Herzog von Genua, in sardinischer General-Vicentianer-Uniform (zur Rechten des Kaisers), der Prinz Napoleon, der Kriegs-Minister und eine große Anzahl Generale, worunter mehrere Fremde, befanden sich im kaiserlichen Zuge. Nachdem der Kaiser an den Truppen vorbei geritten war, begann der Vorbeimarsch. Marshall Magnan führte den Ober-

befehl; der Ruf: Es lebe der Kaiser! wurde vielfach gehört. Das kriegerische Schauspiel hatte, trotz des schlechten Wetters, eine zahllose Menschenmenge in und um Versailles versammelt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Mai. (Tel. Dep.) Admiral Dmaney wurde von Plymouth durch den Telegraphen in die Stadt berufen. Die Canal-Flotte wurde am letzten Sonnabend im biscayischen Meerbusen gesehen. — Am 24. Mai war das englische Geschwader fortwährend noch bei Malta. — Ein Liverpooler Auswanderer-Schiff ist gescheitert; zweihundert Personen sind umgekommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 23. Mai. Nicht allein gegen die Türkei sondern auch gegen Persien ist Rußland in jüngster Zeit mit maßlosen Ansprüchen aufgetreten. Vom letzteren Lande fordert es die sofortige Rückzahlung des ganzen Darlehens (etwa 80 Millionen Frs.) oder Abtretung der Provinz Astrachan am kaspischen Meere. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgoroff, Sekretär der russischen Gesandtschaft in Persien, soll darauf dem Sekretär des Schachs in's Gesicht geschlagen haben. Der türkische Gesandte Ahmed Effendi hat, wie es weiter heißt, sich des Beleidigten angenommen und ein bezügliches Circular an sämtliche europäische Konsuln erlassen. Die russischen Diplomaten bringen seit einiger Zeit eigenthümliche Sitten in Uebung. (H. N.)

Wie verlautet, soll die russische Regierung in Betreff der direkten Verbindung Warschau's mit Breslau durch Eisenbahnen bestimmte Zulagen dahin gemacht haben, daß der Bau der Bahn über Kalisch hinaus bis an die preussische Grenze sofort ausgeführt werden soll, sobald von preussischer Seite — durch den Staat oder ein Privat-Komitee der Fortbau derselben von da ab bis Breslau event. bis an die Posen-Breslauer Bahn garantirt wird.

Türkei.

Der Pariser „Moniteur“ meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 20. Mai, die Gesandten Frankreichs und Englands, der preussische Minister und der österreichische Geschäftsträger hätten beim Fürsten Menschikoff gemeinschaftliche Schritte zur Herbeiführung einer Vereinbarung gethan, die aber erfolglos geblieben wären, da Menschikoff auf die verlangte Garantie der Freiheiten der griechischen Kirche bestanden. Der „Patrie“ zufolge war die französische Flotte am 21. noch zu Salamis und die englische am 24. noch zu Malta.

Nachrichten aus Halle.

Am 31. Mai.

Auch am heutigen Tage der Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen und die anhaltinischen Lande traten neue Teilnehmer ein, so daß sich am Schlusse der Risten 263 Teilnehmer eingezeichnet hatten.

Die heutige Verabingung betraf ausschließlich solche Fragen, bei denen Beschlüsse gefaßt wurden, und deshalb kündigte der Vorsitzende, Kammerherr v. Hellborn, beim Beginn der Verhandlungen an, daß zwar jedem Anwesenden die thätige Theilnahme an der Diskussion gestattet sei, daß aber nur wirkliche Mitglieder des Centralvereins abstimmungsrechtlich seien. Die Zahl der letzteren wurde durch Namensaufruf auf 82 Personen, darunter Deputirte mit kumulativen Stimmen, festgestellt. Nachdem der Vorsitzende angezeigt, daß das Landesökonomietollegium Witterungstabellen zur Einsicht für die Versammlung eingekauft habe, und daß die landwirthschaftlichen Vereine aus der schwarzburg-sondershäuser Unterherrschaft dem preussischen Centralvereine sich angeschlossen hätten, wurde die erste Frage zur Verabingung gestellt; dieselbe lautet:

„Ist durch die landwirthschaftlichen Vereine in ihrer jetzigen Organisation resp. ist unter Verbehaltung dieser Organisation eine genügende Vertretung der Interessen der Landwirtschaft erreichbar?“ Kammerherr v. Hellborn forderte unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des bekannten landwirthschaftlichen Malkongresses in Berlin von 1850, bei welchem der Sprecher die Errichtung von landwirthschaftlichen Kammern als Referent einer deshalb niedergesetzten Kommission beauftragt hatte, daß der Landwirtschaft ein berechtigtes und gesetzlich anerkanntes Organ von behörlichem Charakter zu Theil werden müsse. Nur erst wenn ein solches Institut geschaffen sei, dürfe man Verbeingung der landwirthschaftlichen Vereine mit Sicherheit erwarten. Ohne auf eine durchgreifende Prüfung der Zustände des Vereinswesens einzugehen, gab man der Debatte die eigenthümliche Wendung, daß man die bisherige oberste Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten bemängelte und forderte, es solle ein selbstständiges Ministerium für Landwirtschaft errichtet, dasselbe mit den erforderlichen Geldmitteln ausgestattet und dann die Sekretairstellen der Centralvereine reichlicher fundirt werden. In der Debatte beteiligten sich für die Ansicht, daß ein besonderer Provinzial-Landes-Kulturath oder dem Aehnliches eingesetzt werde, die Herren von Mey, von Hagen, von Schreeb, Bedt, von Sedendorf u. A., dagegen sprach vorzüglich, um die freie Stellung der Vereine zu erhalten, der Regierungsdirektor Schick aus Merseburg, weil er befürchtete, daß, wenn die Centralvereine einen behörlichen Charakter erhielten, sie selbst dadurch an Gewicht, Wirksamkeit und selbstständigem Leben nothwendig verlieren müßten. Schließlich erklärte die Versammlung durch eine förmliche Abstimmung, daß die bisherige Organisation der Vereine keine genügende Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen gewähre, und daß zur Beseitigung dieses Mangels ein im vorigen Jahre gefaßter Beschluß, an der allerhöchsten Stelle am Errichtung von

landwirthschaftlichen Kammern zu petitioniren, zur Ausführung gebracht werde. Die Petition solle den übrigen Centralvereinen mit einer zur Nachfolge ermunternden Einschüfte der Direktion mitgetheilt werden. Von dem Antrage auf Einschüfte eines besondern landwirthschaftlichen Ministeriums und auf ausreichende Ausstattung desselben mit Geldmitteln wolle man für jetzt absehen, weil eine unmittelbare Vorstellung an der allerhöchsten Stelle bereits ohne Erfolg geblieben, weil es an einer geeigneten Persönlichkeit zur Befugung dieses hohen Postens für den Augenblick fehle und weil auch wohl die Geldmittel knapp sein möchten.

Die zweite Frage lautete:

„Verhandlungen in Bezug auf Förderung des Flachsbauens, insbesondere a) Bericht der Central-Flachsbau-Deputation, b) die im Eichsfelde begründete Flachsbauerschule.“

Für beide Abtheilungen der Frage waren Berichterstatter ernannt, aber der eine von ihnen, Herr Dr. Stadelmann, stellte ins Nichtwissen, mit diesem Auftrage beehrt zu sein, gab aber doch aus dem Gedächtniß einen Ueberblick über das, was die Deputation seit 1 1/2 Jahren gethan habe, und es ging daraus hervor, daß die mit den obern Behörden seit dem gepflanzten Verhandlungen die Sache auf den Punkt zurückgeführt hätten, wo sie im Anfange vor 1 1/2 Jahren gestanden hätte. Der zweite Referent, der Gutsbesitzer von Hagen aus dem Eichsfelde hatte zwar einen Bericht ausgearbeitet, derselbe wurde aber weder mitgetheilt, noch weniger diskutiert, weil er in der Zeitschrift des Centralvereins abgedruckt werden solle, und dort könne ihn Jedermann lesen.

Der Amtsrath Franz aus Ballensfeldt war beauftragt, zur Erledigung der dritten Frage, den Bericht der permanenten Central-Deputation für Hebung der Pferdezuucht vorzulegen. Ein Bericht war nicht eingegangen, weil der Referent seit längerer Zeit ernstlich erkrankt und ein anderer Referent nicht ernannt worden sei.

Die vierte Frage betraf die Mittheilung über die Ausdehnung der Drainkultur im Bereiche des Centralvereins. Solche Mittheilungen wurden nicht gegeben, wohl aber diskutierte man sehr lebhaft die Frage, ob es zweckmäßig sei, daß in Separationsangelegenheiten die Boniteure verpflichtet würden, bei Ermittlung über die Bodenbeschaffenheit der Marken auch auf die Drainirungsfähigkeit der Feldflächen Rücksicht zu nehmen. Das Wort nehmen wiederholt die Herren von Münchhausen aus Goffersfeldt, von Keibnitz aus Stendal, von Haldorf, von Erone, Koch aus Kirchheim bei Erfurt, Reg.-Rath Krüger aus Stendal u. A., worauf die Versammlung beschloß, es sei zweckmäßig und wohl einzuurtheilen, daß bei den in der Separation begriffenen Feldstücken zugleich auch auf die in denselben vorzunehmenden Drainkulturen Rücksicht genommen werde, ferner wurde in Betreff auf die Vorsichtsregeln beliebt, auf die mit denselben verbundenen Nachteile nicht einzugehen, weil erst vor wenigen Tagen ein neues vielen Mitgliedern noch gar nicht oder nicht vollständig bekanntes Drainirungsgesetz erschienen sei, dessen Erfolge erst abgewartet werden müßten. Inbezug solten doch die Lokaltreue veranlaßt werden, sich gutachtlich zu äußern und eine Kommission solle zur weitem Prüfung niedergesetzt werden. Derselbe Kommission solle sich alsdann auch mit der Frage beschäftigen, nach welchen Grundsätzen die Verhältnisse zwischen Pächter und Verpächter bei auszuführenden Drainagen hinsichtlich des Kostenpunktes zu reguliren wären. Uebrigens war Amtmann Gropp aus Hiebies beauf-

tragt, ein Bild über die Ausdehnung der in der Provinz ausgeführten Drainagen zu entwerfen, der Berichterstatter war aber ausgeblieben.

Ueber den in der fünften Frage angeregten Tabacksbau in der Provinz referirte Herr v. Ringenthal aus dem Kreise Vorgau, daß er seit zwei Jahren Taback baue. Er hat im Durchschnitt vom Morgen 16 Ctr. trockne Blätter gerendert und den Ertrag von 6 1/2 Morgen kürzlich erst für 740 Thlr. verkauft. Nach seinen Erfahrungen in Baden wie in der Provinz beträgt die Bruttoeinnahme durchschnittlich über 100 Thlr., die gesammten Arbeitskosten, einschließlich die Düngung, 47 bis 49 Thlr., so daß ein Nettogewinn von etwas über 50 Thlr. vom Morgen sich herausstellt. Zur Düngung nimmt er Kapsmehl und Guano, ersteres färbt die Blätter dunkel, letzterer hell. Der Taback ist eine sehr lohnende und verträgliche Kultur, er gedeiht auf moorigem Boden, wo Hackfrüchte nicht mehr fortkommen und fügt sich in alle Fruchtfolgen. Er bedarf aber viele Handarbeit. Bei der Ernte hat v. Ringenthal 3 Wochen lang täglich 30 Arbeiter beschäftigt. Deshalb ist es keine Kultur für große Flächen, sondern für kleinere Wirtschaften. Hinsichtlich der Wahl der Tabacksorte hatte der Referent gefunden, daß Cuba 5190 Pfund, Ohio 14266 Pfund vom Morgen gab, und Ohio und Maryland sind die vorzüglichsten Sorten, welche zum Anbau empfohlen werden können. Es ist aber wegen der zu raschen Entartung der Pflanze nothwendig, den Saamen jährlich durch amerikansischen zu erneuern. Reg.-Rath v. Schreeb bestätigte die Wahrheit dieser Mittheilungen unter Anführung der Thatfache, daß man vom Morgen einen Ertrag von 16 bis 20 Ctr. ernde und oft den Nettogewinn bis auf und über 80 Thlr. steigern könne.

Die sechste Frage, ob die Errichtung einer allgemeinen Landes-Hagel-Versicherung anzustreben sei, wurde durch eine eilige Abstimmung besetzt, also gar nicht diskutiert. Dagegen beschloß man, nachdem auf Anregung des Referendars Beck aus Heiligenstadt eine längere Diskussion Platz gegriffen hatte, die Beurtheilung des über die Provinzial-Hülfskasse veröffentlichten Statuts der Lokalvereine in der Weise zur Prüfung zu überweisen, daß sie sich über die in dem Statut festgesetzten Beschränkungen und deren Nachteile, sowie darüber äußern, ob nicht Einrichtungen und Erweiterungen der Wirksamkeit zweckentsprechender seien, ähnlich denen, wie sie in Hannover bestehen, besonders in Bezug auf die Annahme von Privatgeldern und Geldern der Pupillen und milt. den Stiftungen.

Hierauf erfolgte, da der bisherige Direktor Kammerherr v. Hellendorff niederlegte, die Wahl des Nachfolgers und es wurde v. Keibnitz, Präsident der Generalkommission in Stendal, zum Direktor des Vereins ernannt. Derselbe wird aber erst nach seiner Uebersiedlung nach Merseburg in etwa 6 Monaten in sein Amt eintreten. In Betreff der Zeitschrift des Centralvereins wiederholte sich die alte Klage, wie es anzufangen sei, derselben Absatz zu verschaffen, und man mußte sich am Schlusse einer peinlichen Debatte mit dem herkömmlichen Resultat begnügen, kein Mittel gefunden zu haben, dessen Anwendung mit einiger Sicherheit einen Erfolg verbürgt. Die Wahl des Sekretärs fand man für gut aufzuschieben, bis der neue Direktor in Funktion getreten sei.

Zum Schlusse wurden die Rechnungen der Verwaltung geprüft, die Dechargen ertheilt und Erfurt als Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt.

Bekanntmachungen.



Janus,



Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1852 ist erschienen und wird gratis ausgegeben. — Er ergeht, daß ultimo 1852 in Kraft waren

2945 Lebens-Versicherungen mit Mark Bco. 5,007,850.

51 sofort zahlbare Pensions-Versicherungen mit Mark Bco. 7,557.

48 später beginnende desgl. mit Mark Bco. 9102.

Die Gesamt-Einnahme betrug . . . Mark Bco. 202,339 = 11 Sch. 6 Pf.

Für Todesfälle in 1852 wurden bezahlt = 75,900 —

Der Gesamt-Ueberschuß pro 1853 beträgt

Mark Bco. 277,516 - 14 Sch.

Die aus dem Jahre 1850 stammende Dividende wird den berechtigten Versicherten vom 1. Juli d. J. ab in Abrechnung gebracht.

Die jährliche Prämie für eine Versicherung von Tausend Thalern beträgt, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25	30	35	40	45	50 Jahre!
19 Rth 15 Sgr.	22 Rth 7 1/2 Sgr.	25 Rth 12 1/2 Sgr.	29 Rth 15 Sgr.	34 Rth 7 1/2 Sgr.	41 Rth.

Diese Beiträge bleiben für die ganze Dauer der Versicherung dieselben und können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen entrichtet werden.

Ein Eintrittsgeld ist nicht zu zahlen.

Hamburg, im Mai 1853.

Die Direktion.

Tapeten und Bordüren

empfiehlt **Ch. Geinr. Unterberg jun.** in Gonnern.

Auf dem Rittergute zu Roesa bei Düben ist veränderungshalber eine wenig genutzte Kofschelbenmühle zu verkaufen und steht Kaufliebhabern jeder Zeit zur Ansicht.

Die allhier in dem Gasthose zu den „drei Schwänen“ betriebene Gastwirthschaft soll vom 1. Juli d. J. ab vorläufig auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. — Die Bedingungen sind sowohl in meiner Expedition — Brüderstraße Nr. 206 — als auch in dem Gasthose zu den „drei Schwänen“ selbst einzusehen, und ersuche ich Pachtlustige, dieshalb mit mir in Unterhandlung zu treten. Halle, den 31. Mai 1853.

Der Justiz-Rath
Fritsch.

Auction in Neßschau.

Montag den 6. u. Dienstag den 7. Juni c. von Vormittags 8 1/2 u. Nachmittags 2 Uhr ab sollen auf dem Rittergute Neßschau bei Lauchstädt umzugs halber Möbeln und Hausgeräthe aller Art, verschiedene Gewehre, ein schön lackirter, mit rothem Luche ausgeschlagener und beschlagener Schittren sammt Bärenbede und Goslär Schellengeläute, eine in noch gutem Zustande befindliche Halbchaise in 4 Czedern, ein 4sitzer guter Kutschwagen in 4 Czedern, mehrere Kutschgeschirre, eine alte Droschke mit Druckfedern und noch andere Gegenstände meistbietend, gegen baare Bezahlung in Preuß. Cour., versteigert werden. Die Kutschwagen und Schittren c. kommen Montag den 6. Juni c. Nachmittags 4 Uhr zum Verkauf.

Merseburg, den 23. Mai 1853.

Rindfleisch, Auct.-Comm.

Deutschland.

Wien, d. 31. Mai. (Tel. Dep.) An der Börse zirkulirte das Gerücht, die Verhandlungen mit der Schweiz wären wieder aufgenommen worden.

Nachrichten aus Halle.

Am 1. Juni.

Unserem Berichte über die vorgestern und gestern abgehaltene Achte General-Versammlung des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen und die Anhaltin. Lande haben wir noch hinzuzufügen, daß zur Begutachtung der ausgestellten Maschinen eine Kommission niedergelegt war, welche über den Werth derselben für die Bedürfnisse der Landwirthschaft berichten sollte. Dem Gutachten wird noch entgegen gesehen, wahrscheinlich soll es in der Zeitschrift des Central-Vereins niedergelegt werden. Versuche wurden mit den Maschinen nicht angestellt. Nach dem einstimmigen Urtheil der Anwesenden wurden drei Maschinen als höchst brauchbar bezeichnet, ein nach dem Vorbild des böhmischen Ruchado konstruirter Pflug, die rheinische Schrotmühle von W. Hamm in Leipzig und die von L. Koch in Halle gebaute schottische Dreschmaschine, welche der Centralverein für 50 Thlr. ankauft.

Der hällische landwirthschaftliche Verein hatte zur Unterhaltung der Gäste mancherlei Festlichkeiten veranstaltet; der Umschlag der Bitterung ließ aber nichts zur Ausführung kommen. Dennoch werden die Gäste, wie dies auch bei den Tafelfreunden wiederholt ausgesprochen wurde, sich ihres Aufenthaltes in Halle gern erinnern und bald wiederkehren.

Naturforschende Gesellschaft.

Sigung am 28. Mai.

Herr Prof. v. Schlechtendal übergab die von der Akademie royale des sciences à Amsterdam zur Beantwortung aufgestellte Preisfrage (über den Generationswechsel) und legte als neue botanische Werke zur Ansicht vor: Dr. L. Rabenhorst, die Süßwasser-Diatomeen, Leipzig 1853. 4. und Thilo Frimisch, Beiträge zur Biologie und Morphologie der Diatomeen, mit 6 Tafeln Abbildungen, Leipzig 1853. 4. Ausführlicher besprach derselbe dann, unter Vorlegung der betreffenden Pflanzen und Demonstration ihrer charakteristischen Unterschiede, die angebliche Beobachtung eines Mr. Esprit Favre, von der bereits unsere botanischen Journale desfalls Notiz genommen haben, wonach es ihm gelungen sei, aus Aegilops ovata und Aeg. triuncinata zunächst Aegilops triticoides und schließlich wirtlichen Sommerweizen durch wiederholte Ausfaat der gerendeten Samen zu erziehen. Der Vortragende theilte zugleich die von Mr. Jordan zu Lyon veröffentlichte Widerlegung und Erklärung des Phänomens mit.

Herr Prof. Heine erörterte die Methode und das Resultat seiner zur Kritik der Dito'schen Ansicht von der Wägbareit der Wärme unternommenen Untersuchungen. Er wies die Fehler nach, die bei den verschiedenen Experimenten gemacht sind, aus welchen man ein + oder - Gewicht des Wärmestoffes ableiten zu können glaube und zeigte, daß auch bei Dito's Versuchen nicht nur ein Freiwerden gebundener Wärme, sondern ein Verlust von Kohlenäure stattgefunden habe, weil mit dem von Dito benutzten Versuchs-Apparate nie hinreichend dicht zu machen sein. Der Vortragende hatte mit einem äußerst sorgfältig gearbeiteten nach Dito's Angaben gefertigten Apparate seine Versuche begonnen und gefunden, daß wenn man z. B. Phosphor statt der Kohle im Sauerstoff verbrennt, man, wie zu erwarten stand, gerade das entgegengesetzte Resultat von Dito erlangt. Wegen der in den Apparat eindringenden atmosphärischen Luft gewinnt der Ballon nach dem Versuche stets an Schwere. Wurde der Glasballon vor dem Verbrennen der Kohle zugeföhrt, so zeigte sich zwischen dem Gewichte der Kohle und des Sauerstoffes vor und dem der gebildeten Kohlenäure nach dem Verbrennen nur Differenzen, wie sie zu den unvermeidlichen Beobachtungsfehlern gehören. Die Wärme ist mithin nicht wägbare, und die den Chemikern als Naturgesetz geltende Ansicht, daß das Gewicht einer chemischen Verbindung so groß ist, als die Summe ihrer Theile vor der Verbindung, wird nicht alterirt.

Der Vortragende legte schließlich die Resultate seiner Untersuchung des Rindstalles vor.

Hr. Prof. Burmeister gab zwei Prachtwerke aus der neuesten zoologischen Literatur: Wilhelm C. H. Peters Naturwissenschaftliche Reise nach Mosambique, Berlin 1852. Fol. und Joachim Barrande's Abbildungen und Beschreibung der in Böhmen gefundenen fossilen Trilobiten, Prag u. Paris 1853, 2 Bde. in Fol. zur Ansicht und erläuterte die Vortrefflichkeit der gegebenen Darstellungen, die namentlich im ersten Werke die gelungensten Abbildungen von Säugethieren sind, welche in Deutschland jemals gefertigt wurden, die wissenschaftliche Bedeutung der Arbeiten überhaupt und interessantere Einzelheiten, z. B. die ebenso zahlreichen als auffallenden Gattungen der Spinnmäuse in Mosambique oder das merkwürdige Vorkommen vereinzelter Kolonien von Krebsen einer früheren Periode in einer späteren geologischen Formation Böhmens, durch einen kurzen Vortrag.

Derselbe legte darauf eine Reihe Skelette von brasilianischen, zur Familie der Biusfänger gehörenden Fledermäusen vor und machte auf

die allerdings schon bei Blainville erwähnte, aber noch nicht als Gattung charakterisierte Eigenthümlichkeit aufmerksam, daß unter allen Fledermäusen nur diese Familie einen dreigliedrigen Mittelfinger besitzt. Der Zusammenhang dieser Bildung mit der Lebensweise der Thiere ist festlich schwer einzusehen.

Der Unterzeichnete nahm Gelegenheit, auf eine kleine literarische Differenz hinzuweisen, in welche er mit Hrn. Sanitätsrath Dr. v. von Baselow in Merseburg über die Existenz des sogenannten Arsenikdunstes gerathen ist. Der genannte hochverehrte Herr hat bekanntlich seit Jahren auf ein Verbot der Anwendung grüner arsenikhaltiger Farben zur Stubenmalerei und Tapetenfabrikation nicht ohne Erfolg hingearbeitet, weil sich aus diesen Farben ein der Gesundheit schädlicher Arsenikdunst entwickeln sollte. Der Unterzeichnete hatte sich durch zahlreiche Versuche und durch wiederholte Beobachtungen in seinem seit 9 Jahren mit grüner arsenikhaltiger Farbe gestrichenem Schlafzimmer überzeugt, daß die genannten Farben unter den angegebenen Verhältnissen keine arsenikhaltigen flüchtigen Verbindungen abgeben und also ganz schuldlos sind an den etwaigen Nachtheilen, welche die Bewohner solcher Räume aus andern Gründen erfahren mögen; er hatte aber erst ganz neuerdings Gelegenheit gehabt ein anderes Argument, daß Hr. v. B. für die übergroßen Gefahren des Arseniks angeführt hat, experimentell zu prüfen und als unrichtig zu erweisen. Es ist bekannt, daß beim Glühen des Arsenikmetalls die sich verflüchtigen Dämpfe einen sehr entschieden Knoblauchgeruch besitzen, es ist ebenso bekannt, daß andere flüchtige Arsenikverbindungen überliechend, aber ihrem spezifischen Geruch nach sehr wenig bekannt sind, da derartige Prüfungen schon mehreren Chemikern das Leben gekostet haben. Hr. v. B. hatte einen knoblauchähnlichen Geruch häufig in mit ausgestopften Thieren gefüllten Schränken und Räumen wahrgenommen und gefordert, daß auch dieser Geruch von dem Arsenik herführe, der sich aus den damit eingeschlürften Wälgern entwickelte. Nach mehrfachen vergeblichen Bemühungen war es endlich dem Vortragenden neuerdings gelungen, in einem von unsrem sehr geschickten und beschäftigten Ausflopper Hrn. Ch. Frosch, mit nach nicht ausgetrockneten Wälgern vorübergehend gefüllten Schranke den angegebenen knoblauchartigen Geruch ebenfalls wahrzunehmen, und er hatte sofort Gelegenheit genommen, Luft aus diesem Schranke zu sammeln und sowohl bei sich zu Hause als in der Sitzung selbst auf ihren Arsenidgehalt zu prüfen. 15000 Kubikcentimeter dieser Luft durch eine Auflösung von salpetersaurem Silber geleitet brachten nicht die geringste Veränderung in derselben hervor; dagegen entstand eine ganz schiebende Reaktion, nachdem kaum 100 K. C. einer Luft, die etwa 1-2% Arsenikwasserstoffgas beigemengt enthält, in die Lösung eingetreten waren. Hieraus läßt sich folgern, daß der Knoblauchgeruch, den feuchte Thierhäute unter Umständen verbreiten, nicht von entweichendem Arsenikdunst abhängt und daß also auch in solchen Fällen der Arsenik bei den Nachtheilen, die möglicher Weise die Einathmung solcher Erhalationen haben kann, ganz unthätig ist.

Nächste Sitzung Sonntags den 11. Juni.

L. Kraemer.

Fremdenliste.

Kingommene Fremde vom 31. Mai bis 1. Juni.

- Kronprinz:** Hr. Major u. Kammerherr Graf v. Wartensleben a. Carow. Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Wessburg. Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Wessburg. Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Gumb. Die Hrn. Landräthe v. Seebach a. Erfurt, v. Münchhausen a. Köttele, Kammerherr v. Binzingerode a. Mühlhausen, Hr. Dörbiger a. Magdeburg, Hr. Dombach a. Kroytz a. Naumburg, Hr. Rittergutsbes. v. Stammer a. Canis. Die Hrn. Kauf. West. a. Erfurt, Rosenthal a. Berlin, Müller a. Leipzig, Witschel a. Dresden.
- Stadt Zürich:** Hr. Partif. v. Klauswig a. Braunschweig. Hr. D. Amtm. Sander a. Neutirchen. Die Hrn. Amil. Roth a. Gröbzig, Sander a. Eichenburg, Hr. Superint. Eichenhagen u. Hr. Pastor Lensch a. Großb. Hr. Pastor Eichenhagen a. Eichen. Hr. Fabrik. Seiler a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Dörbiger a. Bremen, Schmidt a. Mareuil, Rattner a. Minden, Frey a. Stuttgart, Beschütz a. Berlin.
- Goldner Ring:** Die Hrn. Kauf. Reiz a. Heidingfeld, Münster a. Berlin, Hammer a. Kassel, Mathäi a. Magdeburg. Die Hrn. Pastoren Barth a. Berlin, Schütz a. Schabbach. Hr. Rechts-Anw. Pabst a. Fulda. Hr. Fab. Frank a. Hanau. Hr. Rent. Gerlach a. Hannover.
- Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Brod a. Jersig, Schmidt a. Dessau. Hr. Archt. Paul a. Berlin. Hr. Agent Wellmer a. Leipzig.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Kauf. Göler a. Schwet, Birch u. Biemeg a. Leipzig. Hr. Kunstgärtner Löff a. Weimar. Hr. Prof. Kendeberg a. Altenburg.
- Stadt Hamburg:** Hr. D. Amtm. Heine a. Strohmwalde. Hr. Amtm. Sander a. Schwerin. Hr. Rent. v. Heinius a. Berlin. Hr. paupim. v. Wehner a. Potsdam. Hr. Agent Wasmann a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Günther u. Gutmacher a. Leipzig, Rode a. Chemnitz, Pflger a. Braunshweig.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Weinert a. Berlin, Vogel a. Erfurt, Schwarz a. Meiningen, Walther a. Weimar. Hr. Rittergutsbes. Benede a. Böttger. Hr. Gehl. Werner a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Bogenhardt a. Suhl. Hr. Insp. Sommer a. Burg. Frau Dr. Gebra a. Frankfurt.
- Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Lob a. Bingen, Schillhaas a. Freudenberg, Erbe a. Berlin, Boche a. Magdeburg, Zielmann a. Wanzschau. Hr. Baron v. Hanstein u. Hr. Baron v. Weiz a. Kassel. Hr. v. Binkler a. Dresden. Hr. Partif. Rümer a. Darmstadt.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Excell. der Generalleut. u. Oberaufsehungs- Baron v. Sell m. Fam. a. Schwerin. Hr. Exc. der Minister v. Bagdorf a. Weimar. Frau Generalin v. Sydow a. Pererburg. Hr. Rent. v. Mannsbach a. Berlin. Frau Präsidentin v. Fromm a. Köstod. Die Hrn. Kauf. Reizig a. Hamburg, Leuzmann a. Hagen, Stürke a. Erfurt. Hr. Bürgermeist. Douglas a. Aßerleben. Hr. Pastor Schilling a. Wpland.

Bekanntmachungen.

Sülferuf an Freunde der Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 24. zum 25. dieses Monats kurz nach 12^{1/2} Uhr brach in den ersten vier Grundstücken auf der linken Seite der Halle'schen Straße auf eine bis jetzt unerklärliche Weise mit solcher Heftigkeit und rapiden Schnelligkeit Feuer aus, daß in weniger denn 1/4 Stunde sämtliche Gebäude derselben von den Flammen ergriffen und deren Bewohner theils sächlich nur das nackte Leben zu retten im Stände waren, alle Habe, darunter sehr werthvolle Gegenstände, 22 Stück Rindvieh und mehrere Schweine aber den Flammen überlassen werden mußten. Es sind 17 Gebäude total und 9 theilweise abgebrannt. Durch dieses Brandunglück sind acht Familien um ihre ganze Habe gekommen, und in eine Lage gerathen, aus der ihnen durch die der Stadt zu Gebote stehenden Mittel allein nicht herausgeholfen werden kann, da die Betroffenen theils gar nichts, theils nur höchst unbedeutend versichert haben.

Zur Abhülfe dieses wahrhaft großen Nothstandes sind die Unterzeichneten zu einem Unterstützungs- und Hülfverein zusammengetreten und richten an alle edle Menschenfreunde die dringende Bitte, nach Kräften zur Linderung der Noth unserer abgebrannten Mitbürger beizutragen und mitwirken zu wollen.

Wir dürfen erwarten, daß sich die Wohlwollenden Redaktionen der Lokalblätter, ingleichen die Wohlwollenden Magisträte und Ortsbehörden mit der Entgegennahme milder Gaben gern befassen und an den hiesigen Magistrat einsenden werden.

Rechnung wird gelegt und der Nachweis zweckmäßiger Verwendung geführt werden.

Bitterfeld, den 26. Mai 1853.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten.**
 Meuch. Baurmeister. Walth. W. Schmidt.
 Die Armen-Commission. Wille, Sup.

Zur Annahme und Beförderung von milden Beiträgen sind wir sehr gern bereit.
Expedition der Halle'schen Zeitung
 (Schwetschke).

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind in diesem Jahre bereits:
 1) 1135 Einlagen zur Jahresgesellschaft pro 1853 mit einem
 Einlagen-Kapital von 18,921 Rth — 1/2 — 1/2
 und
 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 29,629 = 4 = 6
 gemacht worden.

Im vorigen Jahre waren bis zum heutigen Tage:
 1021 Einlagen 19,113 Rth
 und an Nachtragszahlungen 26,866 = 19 1/2
 erfolgt. Zugleich bringen wir in Erinnerung, daß nach den revidirten Statuten die Zahlung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ohne Aufgeld nur bis letzten Juni c. stattfindet, von welcher Zeit ab:
 a) vom 1. Juli bis 31. October c. ein Aufgeld von 6 Rth pro Rth,
 b) = 1. November = 31. December c. = 1 Rth =
 eintritt.

Berlin, den 24. Mai 1853.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vorrätig in der **Pfeffer'schen Buchhandlung** in Halle:

Deutscher Drinnen- und Bade-Kalender
 für Reisende und Kurgäste für die Saison 1853.
 Herausgegeben von einem praktischen Arzte.
 Preis 20 Rth.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die preussische Landwirthschaft
 nach den amtlichen Quellen statistisch dargestellt, und mit besonderer Beziehung auf Besteuerung und Zollgesetzgebung betrachtet von
A. Kotelmann.

gr. 8. Mit vielen statistischen Tabellen. geb. Preis 1 Rth 25 Rth.
V. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchhandlung) in Berlin.
 In Halle zu haben in der **Pfeffer'schen Buchhandlung.**

Aufhebung eines Termins.

Der auf den 4. d. M. Vormittags 10 Uhr angelegte Termin zum Verkauf des Hauses Nr. 2079 in der Herrenstraße hier, wird hierdurch aufgehoben.
Carl Paesoldt.
 Halle, den 1. Juni 1853.

Eine sehr gut eingerichtete **Bäckerei auf dem Lande**, nahe bei Halle, ist billig zu verkaufen und unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres durch
Carl Paesoldt.

Zwei erfahrene Landwirthschafterinnen finden sofort gute Stellen durch
Carl Paesoldt.

Anzeige.

Meine längst erwartete **Königsberger Reinhauf-Turke** ist angekommen und empfehle billigt zur geneigten Beachtung.
J. F. Weber, alte Markt.

Wandmuster

und **Kanten**, gefirniste, Del-, Faust- und Weispinsel bei
Fr. Schlüter, große Steinstraße.

Gummitheer

das beste Mittel Wagenverdecke, Riemenzeug und Stiefeln stets weich zu erhalten bei
Fr. Schlüter.

Sehr fetten **Weserlachs**, à Rth 15 — 20 Rth, **Stralsunder Bratheringe**, à Stück 8 Rth u. 1 Rth; **mar. Gelee**: **Mal**, à Rth 11 Rth, erhielt in frischen Zustellungen
Bolze.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande findet zum ersten Juli einen Dienst große Ulrichsstraße Nr. 8.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine freundliche Wohnung für einen Herrn oder eine Dame ist große Steinstraße Nr. 82 sogleich oder den 1. Juli zu beziehen.

Ertheilungshalber soll das unter Nr. 248 in der Rathhausgasse belegene, mit Einfahrt, Hof, Garten, Stallung, Brunnenwasser, Schuppen, großen Bodenräumen und Kellern versehene Haus am 24. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr im benannten Hause selbst meistbietend verauktionirt werden. Nähere Auskunft über die dabei stattfindenden Bedingungen ertheilt
Fr. Lange, Sattlermeister.

Die 2te Etage in meinem Hause, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Bodenraum und Vorstall, auch mit Benutzung eines freundlichen Gartens, ist zu vermieten und Michael zu beziehen bei
J. W. Dittmar,
 Halle, Neumarkt.

Für **Cigarren-Fabrikanten** empfehle ich Pfälzer Prima-Deckblatt, dergl. = Aufarbeiter, dergl. = Umblatt, dergl. = Einlage.

Den Preis stelle ich bei vorzüglicher Qualität der Waare sowohl im Ballen wie im Einzelnen möglichst billig.
J. W. Dittmar,
 Halle, Neumarkt.

60 Schock Kadepfeichen, 2 Schock rüsterne Bohlen von 2—5 Zoll Stärke, 2 Schock eichene 2 und 3 Zoll stark, 4 Schock pappelne Brett, ein vierzölliger neuer Leiterwagen, gut beschlagen, und eine gebrauchte vierstüßige Chaise mit eisernen Achsen stehen billig zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfragen Brunnenplatz Nr. 1421 parterre.

Bei **H. Berner**, Markt Nr. 723, ist zu haben:

Keine

Hautkrankheiten mehr!
 Rathgeber für Alle, welche an Hautauschlägen, Flechten, Finnen, Hautjucken, Zahlfuß, Güterflechten, Bläschen u. s. w. leiden, sich in wenigen Tagen von diesem Uebel gänzlich zu befreien.

Resultate einer fünfjährigen stets bewährten Praxis
 von Dr. **François L. Gervile**.
 Elegant brosch. Preis 6 Ngr.

Soeben ist erschienen und in Halle bei **H. Berner**, Markt Nr. 723, zu haben:

Drucker's humoristische Wessnigbibliothek 1—48 Hef. Preis nur 1 Rth. NB. Dies Werkchen enthält des Spasshaften, Witzigen und Erheiternden so viel, daß man mit Recht sagen kann: es ist viel mehr werth, als die Kleinigkeit, welche es kostet!

Ich beehre mich hierdurch einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier etablirt habe und alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt, solid und billigt besorge.

Robert Vogel, Schlossermeister,
 Rathhausgasse Nr. 231.

Ich zeige hierdurch an, daß ich vier solid gebaute Brückenwaagen von 25, 18, 14 und 6 C Tragkraft vorrätig stehen habe und billigt verkaufe.

Robert Vogel, Schlossermeister,
 Rathhausgasse Nr. 231.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch statt jeder besondern Meldung unsere eheliche Verbindung an.
Robert Vogel, Schlossermeister,
Marie Vogel geb. Weber.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

25. Halle, Donnerstag den 2. Juni 1853. Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

d. 31. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Obersten von Basse zum Polizei-Direktor in Halle zu ernennen.

Präsident der Rhein-Province von Kleist-Resow Koblenz zurückgereist.

Militär-Wochenbl. enthält, wie bereits gemeldet, eine vom 21. April d. J., die Abänderungen des Regulativs vom 1846 und in den Etats- und Personalverhältnissen der Truppen.



Feldwebel
Vierus
eroffizier
nenen Zus
iere wird
eine vor
Schaltas
den Pion
ernannt
nieren zu
lagen und
onen, zu
antonnire.
e Capitul
ernennung
nicht ge
Dergege
en. Der
ab, und
den Etat
senen so

nde Er
gen r.:
beför
2. Inf.
2. Inf.
gestat
tritt.
etatum.
am Ritt
remier
2. Inf.-Regt.
2. Inf.-Regt.
3. Inf.-Regt.
1. Bat. des 3. Bats.
2. Bat. des 2. Bats.
27. Regts., Dittmer,
vom 1. Aufg. des 3. Bats. 2., ins 1. Bat. 31. Regts.
1. Alvensleben, Prem.-Lieut. von der Kav. des 1. Bats.
26. Regts., Delrichs, Sec.-Lieut. von der Kav. des 2. Bats.
26. Regts., mit ihrer bisher. Unif. mit den vorz.
3., Plinzner, Sec.-Lieut. vom 2. Bat. 32. Regts., bewilligt.

Major und Adjut. beim General-Kommando des 32. Inf.-Regt. versetzt. Kühne, Sec.-Lieut. vom 26. Inf.-Regt., mit seiner bisher. Uniform v. Abz. f. W. u. Pension der Abschied bewilligt. Lerch, Assistent, von Erfurt nach Glogau versetzt. Bei der Trennung, Sec.-Lieut. vom 1. Aufgebot des 3. Bats. 26. Regts., Wolff, Sec.-Lieut. von den Pion. des 2. Bats. 26., ins 2. Bat. 27. Regts., Dittmer, vom 1. Aufg. des 3. Bats. 2., ins 1. Bat. 31. Regts. 1. Alvensleben, Prem.-Lieut. von der Kav. des 1. Bats. 26. Regts., Delrichs, Sec.-Lieut. von der Kav. des 2. Bats. 26. Regts., mit ihrer bisher. Unif. mit den vorz. 3., Plinzner, Sec.-Lieut. vom 2. Bat. 32. Regts., bewilligt.

nicht auf das Eingehen der „Preuß. Zeitung“ ist vielleicht auch von der „N. Pr. Ztg.“ angenommen worden, bestimmt sei, an die Stelle dieses Blattes zu treten. nach Allem, was das „E. B.“ hört, nicht so; vielmehr nicht unwahrscheinlich, daß der „Staats-Anz.“ in so fernem erfahren werde, als er täglich eine Uebersicht von den Thatsachen bringen und in größerem Maßstabe auch Material dem Publikum zugänglich machen werde.

Dem Prediger Dr. Grabowski aus Glogau, der, vom Vorstande der hiesigen christkatholischen Gemeinde dazu aufgefordert, hierher gekommen war, um sich dieser Gemeinde behufs Erlangung der Predigerstelle bekannt zu machen, und der am vorigen Sonntage auch ungehindert die christkatholische Erbauung geleitet hat, ist am gestrigen Sonntage eine Verfügung des Polizei-Präsidenten vorgelegt worden, daß er Berlin sofort zu verlassen habe.

Den Eisenwaaren-Fabrikanten ist amtlich mitgetheilt, daß die englische Regierung den Transit von Waffen durch England nach Ostindien jetzt gestatten werde. Durch die Verweigerung der Durchgangs-Erlaubnis ist bisher der deutschen Industrie in diesem Artikel eine bedeutende Erschwerung bereitet worden.

Der Verein für Rübenzucker-Industrie hat am 27. in Magdeburg eine General-Versammlung gehalten, die wie ein dem „E. B.“ zugegangener Bericht sagt, von etwa 70 Fabrikanten aus verschiedenen Gegenden des Zollvereins besucht war. Die Stimmung der Anwesenden sei bei den neuerdings diesem Industriezweige auferlegten erhöhten Lasten und den traurigen Aussichten für die diesjährige Rübenernnte natürlich eine sehr gedrückte gewesen. Doch habe man sich in der Ueberzeugung vereinigt, daß es unter den eingetretenen bedrohlichen Verhältnissen nur um so mehr darauf ankomme, fest aneinander zu halten und durch gemeinsame Maßregeln und Einrichtungen zur Fortentwicklung der Industrie und zur Abwehr der äußersten Nothstände für den Fabrikanten beizutragen. In dieser Rücksicht nahm besonders die Mittheilung des Vorstandes über das neue Verfahren der Extraktion des Zuckers, das von S. Schützenbuch erfunden ist, und der Plan zur Begründung von Depots für Rübenzucker, um einem Sinken der Preise desselben unter den Werth und unter die Kosten der Herstellung möglichst entgegen zu wirken, die Aufmerksamkeit der Versammlung lebhaft in Anspruch. Zum Vorsteher des Ausschusses für die nächsten 3 Jahre wurde Herr Kommerzienrath Hecker in Strassfurth, und zum Beirath im Directorium Hr. Friedrich Wrede in Halberstadt erwählt.

Die „Epen. Ztg.“ sagt: Preußens Stellung zur orientalischen Frage darf, wie das von selbst einleuchtet, sowohl um seiner selbst, als um der Verbündeten willen, die bei der Frage theilhaftig sind, keine einseitige sein. Denn für sich selbst hat der preussische Staat unmittelbare Interessen bei dem Ausfall der orientalischen Streitpunkte nicht; er hat daher wesentlich darauf hinzuwirken, daß, so viel er dazu beizutragen vermag, ein europäischer Krieg vermieden, und die Beziehung zu den befreundeten Großmächten nicht getrübt werde. Aus diesem Grunde kann man sich wundern, wie es möglich war, daß die Nachricht, oder vielmehr das Gerücht, an den diesseitigen Gesandten in Konstantinopel sei eine Weisung ergangen, nach welcher er eine bestimmte Stellung gegen eine bisher befreundete Großmacht zu nehmen habe, durch so viel Blätter verbreitet werden konnte, und es versteht sich von selbst, daß daran nicht das Mindeste wahr ist.

Eisenach, d. 30. Mai. Die deutsche evangelische Kirchenversammlung hat bis jetzt noch nicht eine einzige Resolution gefaßt; über das neu-alte Gesangbuch soll erst heute eine Kommission referiren, und die Frage über Behandlung der Sekten, zu deren Referent Hr. Harless anwesend ist, befindet sich noch im Stadium der Debatte, da derselbe hierzu einen Standpunkt betreten, der mehreren Mitgliedern der Konferenz nicht gerade geläufig ist. Hr. Harless hat die Sache nämlich staatsrechtlich angefaßt und aus den Bestimmungen des westfälischen Friedens, der rheinischen und der deutschen Bundesakte und der auf letztere gebauten Verfassungen deducirt, daß außer den drei anerkannten christlichen Konfessionen keine Sekte und also am wenigsten eine widerkirchliche und gemeingefährliche (zu welchem namentlich Freigemeindler und Deutsch-Katholiken gehörten) bürgerliche und politische Gleichstellung und also auch nicht das Recht eines aemeinsamen Gottesdienstes beanspruchen könnte. Es sei daher